Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.
Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 194. | Dortmund, Donnerstag, den 20. August 1914. | 31. Jahrg.

Zwei deutsche Siege im Westen.

Freches Ultimatum Japans an Deutschland. — Papst Pius X. gestorben.

Eine französische Kavalleriedivision in Belgien geschlagen.

Berlin, 21. August. Die französische Kavalleriedivision wurde heute unter schweren Verlusten bei **Perwez,** nördlich von Namur, von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

Diese Siegesmeldung läßt erkennen, wie weit der Vormarsch in Belgien gediehen ist. Es ist der erste Zusammenstoß beiderseitiger größerer Reitermassen. Daß dieser Ansturm der deutschen Reiter mit einem Siege derselben endete, ist ein Beweis für unsere kriegerische Ueberlegenheit im Felde. Wenn auch Perwez noch nicht in diesem Besitz gelangt ist, so haben wir doch alle Ursache, mit dem gestrigen Siege zufrieden zu sein.

Die Tägl. Rundschau meint zu der Nachricht von dem siegreichen Reitergefecht bei Namur: Man begreift nach dieser Meldung, warum es den König der Belgier so drängte, vom Brüssel nach Antwerpen zu gehen. Perwez, wo die deutsche Kavallerie diesen Sieg errungen hat, liegt nur etwa 42 Kilometer von Brüssel und nur 10 Kilometer von der Bahn und Straße, die von Namur nach Brüssel führt.

Niederlage der Franzosen im Unterelsaß.

Berlin, 19. August. **Bayerische** und badische Truppen **schlugen** die bis Weiler, im nordwestlich Schlettstadt, vorgedrungene **französische 55. Infanteriegude,** fügten ihr **große Verluste** bei und warfen sie in die Vogesen zurück.

Dieser siegreiche Angriff der bayrischen und badischen Truppen richtete sich gegen einen neuen Vorstoß der wieder ziemlich tief in das Unterelsaß eingedrungenen französischen Grenztruppen. Die Franzosen waren vermutlich auf der Vogesenstraße Saint-Marie-aux-Mines-Markirch-Schlettstadt vorgedrungen. Der Zweck dieser französischen Vorstöße dürfte vor allem der sein, Beunruhigung unter der Bevölkerung des Elsaß zu verbreiten. Es kann sein, daß man in Frankreich noch immer der Hoffnung sich hingiebt, die elsässische Bevölkerung werde sich zu Gunsten Frankreichs erheben. Diesmal haben die braven bayrischen und badischen Regimenter die Verteidigung des Landes übernommen. Man muß damit rechnen, daß die französischen Versuche, in das Erlaß einzudringen, noch nicht abgeschlossen sind. Sie sind für die allgemeine Kriegslage aber belanglos, und werden stets mit dem gleichen Mißerfolg enden.

Die Tägl. Rundschau sagt: Die braven Bayern und Badenser haben die Franzosen darüber belehrt, daß sie sich blutige Köpfe holen, sobald sie ihre Vogesenspaziergänge weiter ausdehnen.

* * *

In der Vossischen Zeitung heißt es: Anscheinend haben an der Westgrenze größere Operationen eingesetzt, und es ist eine schöne Vorbedeutung, daß sie gleich mit einem bedeutenden Erfolge eingeleitet sind.

Die Tageszeitung schreibt: Zwei schöne Erfolge der deutschen Waffen. Die größere Bedeutung scheint der Niederlage der französischen Kavallerie in Belgien zuzukommen.

Auch im Vorwärts wird dem Ringen im Westen und den Tagen der Spannung eine gerechte Würdigung zu Teil.

Zwei deutsche Kreuzer im Kampf mit Engländern.

Untergang eines englischen Unterseebootes.

Berlin, 20. August. Die beiden kleinen Kreuzer **„Straßburg"** und **„Stralsund"** haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete „Straßburg" unter der englischen Küste zwei feindliche Unterseeboote, von denen sie eins auf größere Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken brachte. „Stralsund" kam in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobootszerstörern auf größere Entfernung. Zwei Zerstörer erlitten Beschädigungen. Bei dieser Gelegenheit konnte ebenso wie bei der Erkundungsfahrt eines Luftschiffes bis zum Skagerak erneut festgestellt werden, daß die deutschen Küsten und ihre Gewässer frei von Feinden sind und die neutrale Schiffahrt ungehindert passieren kann.

Getreu bis in den Tod.

Berlin, 20. August. Der Gouverneur von Kiautschau sandte folgendes Telegramm:

„In Bestätigung Mitteilung japanischen Ultimatums einstehen für Pflichterfüllung bis aufs Aeußerste!" Bravo!

Ein Seegefecht in der Adria.

Frankfurt a. M., 18. August. Aus **Rom** wird der „Frkf. Ztg." depeschiert: Am 16. August trafen sich Aufklärungsschiffe der **französisch-englischen Flotte** mit den **Oesterreichern** zwischen **Punta Gastro** und **Antivaria.** Der Kampf, bei dem angeblich das Linienschiff **„Zrinhyi" gesunken** sein soll, dauerte nur eine Viertelstunde. Amtliche Nachrichten sind noch abzuwarten.

Der in Triest erbaute „Zrinyi" ist das letzte Linienschiff des alten österreichischen Bauprogramms der Vor-Dreadnought-Periode. Es lief im Jahre 1910 vom Stapel. Bei 14 500 Tons Wasserverdrängung entwickelte es 20 Knoten Geschwindigkeit. Die Besatzung bestand aus 830 Mann.

Die Deutsche Tageszeitung mahnt zur Ruhe und Zuversicht. Das deutsche Volk könne mit Vertrauen und Zuversicht auf die Stunde warten, in der es möglich sein werde, weitere Mitteilungen zu machen.

Das unverschämte Ultimatum Japans.

Berlin, 19. August. Der hiesige japanische Geschäftsträger hat im Auftrage seiner Regierung dem Auswärtigen Amt eine Note übermittelt, worin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern oder die Abrüstung dieser Schiffe, ferner bis zum 15. September die bedingungslose Uebergabe des gesamten Pachtgebietes von Kiautschau an die japanischen Behörden und die unbedingte Annahme dieser Forderungen bis zum 23. d. M. verlangt wird.

Wie die Antwort der deutschen Regierung auf dieses Wegelagererstückchen Japans lauten wird, wissen wir natürlich nicht, aber es wird unserer Ansicht entsprechen, wenn dem beutegierigen Räuber in Ostasien eine Absage erteilt wird, die sich gewaschen hat. Allerdings steht bei einer ablehnenden Antwort das Leben Tausender Deutschen, die im fernen Osten auf der Wacht stehen, auf dem Spiele. Die Entschließung ist drum nicht leicht für unsere Regierung. Mag sie ausfallen, wie sie will, wir wollen uns drein fügen als in eine unabänderliche Tatsache.

Zum japanischen Ultimatum wiederholt der Lokalanzeiger seine Entrüstung über das beispiellos freche Vorgehen Japans und die Verbrüderung Englands mit dem asiatischen Raubvolk. — Die „Rundschau" sagt: Wir werden die Hauptantwort auf das Ultimatum auf den Schlachtfeldern von Frankreich und Rußland erteilen. — Die „Deutsche Tageszeitung" meint, das Ultimatum zeige, daß Japan den angeblichen Zweck des Bündnisses mit England, die Befestigung und Aufrechterhaltung des allgemeinen

---

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski. 38

Er sieht das totenblasse Gesicht der Schwester und die ausgestreckte Hand, die sie zurücknehmen vergaß — ihn, der das Beste seiner Jugend und das Heiligste des Mannesalters vertan und weggeworfen hat, nahe für.

Da weiß er nicht mehr, was er tat. Ein rotes Flammenmeer ist vor seinen Augen. Er springt vorwärts und reißt den Knieenden mit der tollen Kraft des Verzweifelten empor, so daß er gegen den spitzen Drahtkopf des Ruhebettes taumelt.

Dann sagt er ganz ruhig und kaltblütig: „Du hast mir soeben meinem Vater das Ehrenwort gegeben, daß Du rein und schuldlos bist. Aber das macht bei mir nichts. Ich glaube Deinem Ehrenworte nicht. Du bist ein Lump."

Hans Weddo gurgelt etwas. Sie verstehen es nicht. Er fährt mit der Hand nach der Wange. Ein feines Blutbächlein, dessen Quelle der spitze Draht gebohrt hat, rinnt ihm über das Kinn auf den Sammetkragen herab. Hans Weddo ist aufgesprungen. Sie weiß, was hierauf folgen muß. Sie klammert sich an Jürgen fest.

„Nicht das — nicht das!" wimmert sie in Todesangst.

Er schüttelt sie ab. Sein Gesicht ist hart und starr. In diesem Augenblick hat er sprechende Aehnlichkeit mit dem Vater.

Tarenberg setzt die Mütze auf und geht hinaus. Er hat kein Wort gesprochen. Wozu auch? Was sie sich zu sagen müssen, wird schon gesagt werden.

In starrer Ruhe geht er den Bürgersteig entlang. Kann ganz sachgemäß über die nötigen Schritte denken. Die Kameraden müssen vor seinem geistigen Auge Revue passieren. Nicht einen vergißt er. Überlegt hin und her, mit derselben Gründlichkeit, mit der er jedesmal, wenn die neuen Rekruten eintrafen, über neue Mittel und Wege, die etwa zur Verbesserung in ihrer Ausbildung verhelfen könnten, nachgedacht hat, wen er von ihnen bitten soll, sein Adjutant zu sein.

Endlich entschließt er sich für den dicken Hauptmann Müller von der dritten Batterie, weil er weiß, daß er ein Frühaufsteher ist. —

Auf weichen, dunkeln Schwingen fliegt die Dämmerung vom Himmel. Alles Scharfe und Kantige gleicht sie aus. Die kahlen Aeste der Eichen bekommen zarte, verschwimmende Konturen.

Um das Inspektorhäuschen wallt ein Meer von auf- und niedergehenden Dunstwogen. In dem Hinterstübchen, auf dem einfachen, altmodischen Sofa mit dem buntblumigen Cretonnebezug sitzt Nora und hält ein Briefblatt mit krausen, schwer zu entziffernden Buchstaben in der Hand. Sie versteht den Inhalt nicht. Ihre Augen irren fragend zu Schwester Ulrike hinüber, die eifrig an ihrem Nähzeug stichelt. Was wollen die Worte des Briefes, dessen Verfasser sich feige im Dunkeln hält, von ihr?

„Dem Mann, der Ihnen nahe steht, droht Gefahr. Es wird Ihnen daran liegen, dieselbe abzuwenden. Ich weiß nicht, wie weit Sie in Ihrer Abgeschlossenheit von seinem eigentlichen Leben unterrichtet sind. Ob Sie überhaupt wissen, daß er, bevor Sie hierher kamen, mit der Tochter des Obersten von Wachenhusen heimlich verlobt war. Dies Verhältnis hat natürlich durch Ihr Auftauchen einen Bruch bekommen. Man ist nicht so diskret gewesen, der Braut Ihr Vorhandensein zu verheimlichen. Man hat ihr gesagt, daß Sie ältere Rechte an ihren Verlobten haben, als sie. Denen ist sie denn auch gewichen. Wir Frauen finden das ganz in Ordnung. Immer hübsch der Reihe nach, sonst haben es die feinen Herrn zu bequem. Nur die Männer tun, als billigten sie diese einfache Rechnung nicht. Besonders der Bruder der gewesenen Braut soll die Sache tragisch nehmen. Man munkelt allerlei in der Stadt. Auch daß dieser Bruder der beste Schütze des ganzen Regiments ist. Verstehen Sie, worauf ich hinaus will. Vielleicht gelingt es Ihnen, das Schlimmste abzuwenden. Eine, die es gut mit Ihnen und Herrn von Tarenberg meint."

Nora ist längst mit dem Lesen fertig. Nachdenklich starrt sie vor sich hin. Dann schiebt sie den Brief in Schwester Ulrikes fleißige Hand.

„Lesen Sie das hier!" bittet sie. „Ich fasse den Sinn der Zeilen nicht."

Ueber das friedliche Gesicht der Schwester fliegt eine leichte Röte. Sie hat mir ihren klaren Augen in manch dunkles, verborgenes Buch hineingeleuchtet, manche köstliche Perle auf dem Grunde scheuer Menschenseelen, aber auch manche schmutzige Untiefe, in deren Sumpf die Blüten der Reinheit ersticken, heraus gefunden. Es hätte der bittenden Worte des alten Generalarztes nicht bedurft, die sie auf das allerdings sehr sonderbare, aber völlig reine Verhältnis der beiden jungen Menschen hinwiesen. Sie hatte diese Reinheit selbst empfunden. Und was er noch später von „Nichtfragen und Nichtneugierigsein" murmelte, war durchaus überflüssig gewesen. Sie hatte das Fragen längst verlernt. Für sie war das menschliche Herz ein Buch, in dem nur immer gerade dessen Augen das Recht zu lesen haben durften, denen Gott dieses Recht verlieh. Ihr Blick hat sich durch das stille Innenleben vertieft und geschärft. Darum erkennt sie auch sofort, daß dieser Brief etwas unsagbar Schmutziges enthält. Aus dem Wunsch heraus, die Jüngere so lange wie möglich vor der Berührung mit dem Unreinen zu bewahren, schiebt sie ihn in ihre Tasche und schweigt.

Nora verfolgt diese Bewegungen aufmerksam.

„Warum sagen Sie mir nicht Ihre Meinung?" fragte sie leise und ängstlich.

Das milde Gesicht lächelt ein wenig.

„Ich will Ihnen ein Märchen erzählen, Nora. Es ist ganz kurz. Ein Kind wollte einmal in das Sonnenland fliegen. Dorthin, wo das große Licht und die goldene Wahrheit sind. Und als es in der Strahlenfülle da oben schwebte, inmitten des Geheimnisvollen und Glänzenden, als ihm nichts mehr verborgen und rätselhaft erschien, da verloren die geblendeten Augen plötzlich den Glanz. Es war blind geworden. Weil es alles gesehen hatte und alles wußte, war ihm nun alles zu einer großen, unendlichen Finsternis geworden, auch die Sonne und das strahlende Licht. Da merkte es, daß im Nichtwissen das Glück und der Lebensgenuß liegen."

An Noras Seite geht die tiefe Weisheit, die in der Lehre des Märchens verborgen liegt, wie ein Klang, der aus weiter, weiter Ferne kommt, vorüber. Was soll ihr das?

Ihre Gedanken setzen dort, wo sie vorhin stehen geblieben sind, wieder ein.

„Wenn Hans Weddo wirklich um meinetwillen die Braut verloren hätte, dann wäre es meine heilige Pflicht, zu ihr zu gehen und sie zu fragen, weshalb ich ihr im Wege gewesen bin," murmelte sie.

Aber wem war sie nicht im Wege? Der Grashalm hat sein Plätzchen, das er nicht herzugeben braucht für die stolzeste Rose, der Vogel sein Nest, das Tier seinen Stall und das Kind sein Recht an die Eltern. Nur sie hat nichts, gar nichts von solchen Rechten. Barmherzigkeit bietet ihr einen Unterschlupf. Ihr Nest ist ein aus Mitleid und Angst zurecht gestutztes Eckchen. Sie legt den Kopf auf den Tisch und weint leise vor sich hin. Es ist noch etwas anderes, als die Heimatlosigkeit, was sie schmerzt. Der Name in dem Brief hat die Vergangenheit in ihr aufgerührt. Die brennende Scham, in der sie damals, als Wachenhusen sie verließ, zurückblieb, kam sonst nur in den langen, dunklen Nachtstunden zu ihr, wenn die anderen schliefen. Heute tönte der Klang früher durch ihre Seele. Und dieser Mann, den sie nicht vergessen konnte und dennoch zu hassen die Pflicht hatte, sollte der Bruder des Mädchens sein, das um ihretwillen des Köstlichen beraubt wurde? Wie wirr und kraus das alles war! Sie fand sich mit ihren gequälten Gedanken nicht mehr zurecht. Schwester Ulrike beobachtete ein Weilchen das ruckartige Heben und Senken der schmalen Schultern. Dann legte sie das Nähzeug beiseite und richtete mit ihrer sanften Hand das Haupt der Schluchzenden empor.

„Was haben Sie, mein Kind?"

„Heimweh, Schwester Ulrike."

Die andere nickte still. Sie kennt das. Auch sie hat dies Ringen und Suchen nach einem Ort, an dem sie ihr müdes Haupt betten und ihre geängstigte Seele bergen konnte, durchgemacht. Und ist am Ende doch voller Ruhe und Klarheit geworden. Ob sie recht haben, die Menschen, die da sagen, die Wunschlosigkeit sei Stumpfsinn und das demütige Ertragen der Höhepunkt der Kraftlosigkeit in der gehetzten und zerprügelten menschlichen Kreatur? Schwester Ulrike weiß das nicht. Sie fühlt nur, daß danach der Friede kommt und das ist ihr genug. Mit einer unendlich zarten Bewegung legt sie Noras Kopf an ihr Herz und sagt voll freudiger Zuversicht: „Selig sind, die Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen."

220.18

Friedens in Ostasien als diplomatische Grundlage benutze, um dem deutschen Reiche aus dem Hinterhalt mit dem Revolver zu drohen, wenn es nicht zutwillig sein Eigentum hergäbe. — Der „Vorwärts“ nennt die Forderung Japans verbrecherisch. — Die „Neuesten Nachrichten“ sagen: England führe jetzt die farbige Rasse gegen Europa heran. — In der „Voss. Zeitung“ schreibt Bernhard: Es ist nicht ausgeschlossen, daß durch das japanische Vorgehen der Krieg, der bereits Europa völlig in Brand gesetzt hat, nunmehr auch die ganze übrige Welt hell auflodern lassen wird. In dem Ultimatum Japans ist klar ausgesprochen, daß der Umkreis des Stillen Ozeans allein nur von Japan und Englands Willen beherrscht werden soll. Dies scheint uns sehr deutlich für Amerika. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben jetzt die Wahl, ob sie sich mit Englands Unterstützung zum willenlosen Werkzeug der Japaner machen lassen wollen oder nicht. — In der „Kreuzzeitung“ wird gesagt: Wir täuschen uns nicht darüber hinweg, daß uns Japans Vorgehen schwere Opfer auferlegt. Aber sie erschüttern uns nicht. Wir sind bereit, zu den anderen auch diese auf unsere Schultern zu nehmen.

Der Angriffsplan auf unsere Kolonien.

Stockholm, 18. August. Aus London wird dem „Svenska Dagbladed‘ gemeldet, daß sämtliche Angriffe gegen die deutschen Kolonien an der West- und Ostküste Afrikas **vorher zwischen Frankreich und England verabredet** worden sind. Sämtliche Kolonien sollen erobert werden, so daß innerhalb einer Woche (!) das deutsche Kolonienland verschwinde. Im großen soll auch bereits das Teilungsprojekt über die Kolonien zwischen Frankreich und England vorliegen.

Nun unsere Feinde werden mit der Verteilung des Felles so lange warten müssen, bis sie den Bären haben. Noch haben sie ihn nicht und werden ihn auch nicht kriegen.

Im Heucheln unübertrefflich.

W. T. B. Wien, 19. Aug. Die Wiener Allgem. Zeitung schreibt unter dem Titel „Englische Heuchelei“: Grey hat als Grund der Kriegserklärung Englands an Deutschland die Verletzung der Neutralitätsrechte Belgiens durch Deutschland angegeben. Die englische Regierung ließ urbi et orbi verkünden, daß England nicht dulden könne, daß seine Unterschrift eines Vertrages nicht respektiert werde. Nach Mitteilung unseres Gewährsmannes hat im Jahre 1905 Lord Landsdowne, der damalige Minister des Aeußern im Kabinett Balfour mit Delcasse den Entwurf eines Bündnisvertrages und einer Militärkonvention festgesetzt. In diesem Dokument wird die Verpflichtung Englands statuiert,

im Kriegsfalle gegen Deutschland 200 000 Mann in Belgien landen zu lassen

und vereint mit einer französischen Armee, die ebenfalls nach Belgien einzurücken hätte, Deutschland von der belgischen Grenze aus anzugreifen. Ob die damalige belgische Regierung von England über diese projektierten Abmachungen unterrichtet wurde, wissen wir nicht. Aber es ist eine geschichtliche Tatsache, für deren Richtigkeit wir verbürgen, daß vor neun Jahren England bereit war, den Vertrag abzuschließen, der Verpflichtungen zur Verletzung der belgischen Neutralität enthielt. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß auf diese Idee des Königs Eduard 7. und Delcassees in London und Paris wieder zurückgegriffen worden ist, und daß es nur durch das

rasche und entschiedene Vorgehen der deutschen Heeresleitung

und die Eroberung von Lüttich gelungen ist, den englisch-französischen Plan zu zerstören. Die Geschichte von dem geplanten Vertrage vom Jahre 1905 ist wieder ein deutlicher Beweis dafür, wie wenig aufrichtig die englische Politik die ganze Zeit über gewesen ist.

Der deutsche Reichskanzler über England und Rußland.

Christiania, 20. Aug. Hiesige Blätter berichten über die Unterredung, die der Reichskanzler am 15. August Björn Björnson gewährte. Dieser berichtet: Der Reichskanzler, der sehr gut aussieht, obwohl eine Riesenarbeit ihn seit Wochen an den Schreibtisch fesselt, sprach mit Wärme von dem mustergültigen Verhalten der neutralen Staaten und mit vornehmer Zurückhaltung von den Machenschaften der Gegner. Nur einmal zeigte er so etwas wie Erregung, als er über England sprach. Der Reichskanzler sagte u. a. folgendes: Daß die nordischen Länder und Holland sich so entschieden neutral verhalten, wird in Deutschland sehr dankbar empfunden. Wir sind entschlossen, diese Neutralität mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Dies gilt besonders von unseren unmittelbaren Nachbarn Holland und Dänemark.

Ich tat fünf Jahre lang alles, um einen Weltkrieg zu verhindern.

Sogar noch jetzt nach der allgemeinen Mobilmachung versuchten wir, was nur möglich war. Aber vergeblich. Rußland scheute vor der schweren Verantwortung nicht zurück, den Weltbrand zu entfesseln. Ich habe soeben von unserem Botschafter in Konstantinopel ein Telegramm erhalten, in welchem mitgeteilt wird, daß am dortigen englischen Botschaftsgebäude ein Plakat angeschlagen ist. Die deutsche Flotte hat in der Nordsee eine furchtbare Niederlage erlitten; 20 ihrer besten Schiffe dabei verloren. Kein wahres Wort ist an dieser Geschichte. Sie sollte natürlich dazu dienen, bei der Türkei Stimmung zu machen.

Die frivole Politik Rußlands trägt die direkte Schuld am Kriege.

Wir kämpfen heute nicht nur für uns, besonders die skandinavischen Länder müssen es verstehen, daß es auch um ihre Existenz geht, wenn Rußland siegen sollte, daß also mit unserem Schicksal auch dasjenige anderer germanischer Länder von höchster Geisteskultur verknüpft ist. Das läßt uns, die wir mit reinem Gewissen in den Krieg ziehen, mit doppelter Entschlossenheit kämpfen. Man hat oft den Vorwand gegen mich erhoben, daß ich zuviel das ethische Moment in die Politik trage. Betrachten Sie die Haltung unseres Volkes. Bedenken Sie, was es heißt, daß auch unsere Sozialdemokraten, die mir so oft in der inneren Politik Schwierigkeiten bereiteten, jetzt Mann für Mann mit uns gehen.

Es sind gute sittliche Kräfte, die alle vorwärts treiben.

Noch eins: Unsere Mobilmachung ist noch nicht ganz beendet, und schon hat unsere Armee beträchtliche Erfolge erzielt: Lüttich, Mülhausen, Lagarde und das Land vom Feinde gesäubert. Ein Volk aber, das sich in dem Vollbesitz seiner moralischen Kräfte wie ein Mann erhoben hat und so bewundernswertes zu leisten vermag, das kann nicht unter die Räder kommen und das

kommt nicht unter die Räder.

* * *

Zu der Unterredung des Reichskanzlers mit Björn Björnson bemerkt die Tageszeitung: Wir verstehen die Aufregung des Reichskanzlers und alle Deutsche werden sie teilen. Und wir kommen immer wieder darauf zurück, daß unser jetziger Krieg mit England kein halber sein darf, kein Krieg auf Kündigung, sondern eine Abrechnung, sonst würde der Friede, den wir ersehnen, faul und gefährlich sein.

Die Oesterreicher in Rußland.

Wien, 19. Aug. Die Allgemeine Zeitung in Czernowitz berichtet aus den von den Oesterreichern besetzten Grenzgebieten: Die Dörfer waren beim Einzuge unserer Truppen fast menschenleer, da die fliehenden russischen Truppen die Bevölkerung vor Grausamkeiten der österreichischen Soldaten gewarnt hatten. Als die Soldaten die zurückgebliebenen Greise und Väter freundlich behandelten, kehrten die Dorfbewohner langsam zurück und fraternisierten bald mit unseren Soldaten. In dem großen Dorfe Rengacz ist keine Schule, Post oder Telegraph vorhanden. — Nach einer Meldung aus Kiew versuchen die echtrussischen Leute, die Juden für Manifestation und Krieg zu gewinnen, indem sie ihnen heuchlerische Gleichberechtigung nach dem Kriege versprechen.

Der Lütticher Kommandant in Gefangenschaft.

Köln, 20. Aug. Der Kommandant der Festung Lüttich, General Leman, wurde, wie die Köln. Ztg. meldet, als Gefangener hier eingebracht.

Die Lütticher mußten Geiseln stellen.

Lüttich, 20. Aug. Der Bürgermeister erließ folgende Bekanntmachung: Die Gemeindeverwaltung erinnert alle Bürger und alle diejenigen, die sich auf Lütticher Gebiet befinden, daran, daß es nach den Kriegsgesetzen strengstens verboten ist, daß Zivilpersonen sich an irgend einem feindlichen Akt gegen deutsche Soldaten beteiligen, die das Land besetzen. Jeder Angriff auf deutsche Truppen von anderen als bewaffneten Soldaten in Uniform setzt nicht nur den Uebeltäter selbst, sondern auch die übrigen Einwohner in schwere Gefahr, insbesondere die Bewohner von Lüttich und außerdem die durch den Kommandanten der deutschen Truppen auf der Zitadelle festgehaltenen Geiseln. Die letzteren sind außer dem Bischof und dem Bürgermeister acht Deputierte. Der Bischof und der Bürgermeister haben die Erlaubnis, die Zitadelle zu verlassen, bleiben aber jederzeit zur Verfügung des Kommandanten.

Der Ritualmord-Staatsanwalt gefangen.

Aus Berlin wird der Frankf. Ztg. gemeldet: Unter den russischen Gefangenen im Döberitzer Barackenlager befindet sich neben anderen höheren russischen Beamten auch der Vertreter der Anklage in dem bekannten Ritualmordprozeß gegen Beilis, Staatsanwalt Tschaplinski. — Hat er sich rechtzeitig in deutschen Schutz gerettet?

Die Angst in Paris wächst.

Paris, 20. Aug. Die Notwendigkeit einer systematischen Säuberung der Stadt von bedrohlichen Elementen nimmt immer mehr zu.

Die Türken beten für unseren Sieg.

W. T. B. Wien, 20. Aug. Nach einer der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel zugehenden Meldung werden in allen dortigen Moscheen Gebete für den Sieg der österreichischen und der deutschen Armee veranstaltet. Das sei, bemerkt die „Politische Korr.“, ein höchst bedeutsamer Vorgang, denn es ereigne sich zum ersten Male in der Geschichte des ottomanischen Reiches, daß Muselmanen in ihren Gotteshäusern für den Sieg christlicher Völker beten.

Treue Araber.

W. T. B. Konstantinopel, 19. Aug. Der Emir von Nedsahd in Arabien, Abdul Asis Ibn Sund richtete an den Sultan ein Telegramm, in dem er ihn seine Treue versichert. Der Sultan drückte darüber seine Befriedigung aus. Die Landschaft Nedsahd, die bisher ein Sandschak war, wurde zum Vilajet erhoben. Der Emir erhielt den Zivilrang eines Wesirs und wurde zum Wali und Militärkommandanten ernannt.

Italien vor der Entscheidung.

Paris, 19. August. Die Pariser Ausgabe der „Newyork Herald“ läßt sich aus Rom telegraphieren: 200 000 Mann italienische Truppen seien zwischen Mantua, Verona, Peschiera und Lugano versammelt. Die Garnison von Venedig sei aufgebrochen, der Hafen von Venedig gesperrt. Brindisi wäre in Verteidigungszustand versetzt worden und die Flotte habe sich in Tarent konzentriert.

Die Haltung Griechenlands.

Mailand, 19. August. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, daß dort eine Konferenz zwischen der Regierung und den Führern der Opposition, die am Sonnabend vom König empfangen worden seien, stattgefunden habe. Man glaubt, daß außer Theodokis, der für absolute Neutralität u. eine deutschfreundliche Politik ist, alle anderen Politiker dem Minister-Präsidenten Venizelos beistimmten. Dieser wolle Neutralität, solange die anderen Balkanstaaten neutral bleiben; andernfalls soll sich Grichenland auf die Seite Serbiens schlagen.

Das sind unsere Ulanen!

Ein preußischer Offizier berichtet dem Tgbl. f. Lit.: Ein Ulan steht ganz allein auf Posten: sein Pferd hatte er in einem Garten stehen. Er hatte nur noch fünf Patronen. Da kommt eine russische Kosakenpatrouille von sechs Mann auf ihn zu. Er bleibt ruhig stehen und schießt, abgesessen natürlich. Er schießt den ersten runter, den zweiten, den dritten, den vierten. Die russischen Kerls haben nun bemerkt, daß er nur ein einziger ist. Sie wollen ihn also attackieren. Er schießt mit seiner letzten Kugel das Pferd eines von beiden runter, so daß der Russe unter das Pferd kommt; den letzten sticht er tot. Als der unter dem Pferd liegende hervorgekrabbelt ist und auf ihn losgeht, sagt der brave Ulan (ein Rekrut übrigens): „Da ich keine Patrone mehr habe, muß ich dich totstechen!“ Gesagt getan! — Der Mann ist sofort zum Unteroffizier befördert und zum Eisernen Kreuz eingereicht worden.

Was machen wir mit den Engländern.

Eine prächtige Aeußerung des Generalfeldmarschalls Grafen Haeseler wird dem Hamb. Fremdeblatt erzählt: „Was machen wir,“ fragte man den Feldmarschall, „wenn die Engländer zu uns herüberkommen?“ „Vortrefflich,“ war die Antwort, „dann brauchen wir sie nicht zu holen.“

Ein Bur über Lord Kitchener.

Ein Bur, der den Krieg gegen England mitgemacht hat, äußerte sich vor seiner Abreise nach Südafrika über die Ernennung des Lord Kitchener zum Kriegsminister:

„Lord Kitchener, unser Unterjocher und Bedrücker, ist englischer Kriegsminister geworden. Man scheint in England anzunehmen, daß ein brutaler General auch ein guter Kriegsminister ist. Das sind doch in Wirklichkeit zwei sehr verschiedene Dinge. Lord Kitchener war ein brutaler General. Keinen der englischen Generale hassen die Buren inniger als ihn. Er kämpfte eben nicht nur gegen die Männer. Er hat unsere unschuldigen Frauen und Kinder in Konzentrationslager zusammengetrieben, in denen viele, viele starben. Der Bur bebt vor innerer Wut, und unwillkürlich ergreift die Hand das Gewehr, wenn nur sein Name genannt wird. — Was die Buren wohl denken und was sie — tun, wenn sie in der jetzigen üblen Lage Englands hören, daß ihr grimmiger Todfeind an die Spitze der englischen Heeresverwaltung gestellt ist?“

Der Fürst von Monaco verschwunden.

Deutschland und Oesterreich haben seit Freitag einen neuen Gegner, das Fürstentum Monaco, das alle Deutschen, Italiener und Oesterreicher ausgewiesen hat. Interessant ist nun, daß dieses Fürstentum, das ganz von Frankreich abhängig ist, zurzeit ohne Oberhaupt ist. Der Fürst von Monaco wird nämlich in seinem „Reiche“ schon seit zwei Wochen vermißt. Man hat noch keine Kenntnis, wo er sich aufhält. Die Regierung führt für ihn der Erbprinz.

Drauf los!

Wohlan, wenn Gott es denn so will
Dann Wilhelm schlag drauf los
Und halt nicht mehr in Frieden still
Für Russen und Franzos,
Sie haben lang genug gehetzt
Dies hinterlist'ge Pack,
Sie haben uns zu tief verletzt.
„Drum Knüppel aus dem Sack!“

Freund Franzmann, laß dein Krähen sein,
Dir war ja nie zu trau'n;
Jetzt kriegst du von der Wacht am Rhein
Nochmal das Fell verhau'n.
Dem Russenpack von Fusel toll
Gib's mit dem Gummischlauch
Und drück ihm dann ganz liebevoll
„Das Bajonett in'n Bauch!““

John Bull mußt du sie überziehn,
Daß ihm die Knochen beben;
Den Segen wird Graf Zeppelin
Ihm schon von oben geben.
Schlagt all dies heuchlerische Pack,
Daß ihm die Lust vergeht
Von Franzmann, Bull und Kakerlack
„Kein einz'ger mehr besteht!“

Zieht aus der Scheid' die Monika,
Der Michel geht zum Tanz.
Es gilt für Kaiser Wilhelm ja
Und für den alten Franz.
Wohlan, mit Gott nur soll es sein.
Den Säbel in die Hand!
Fest steht und treu die Wacht vom Rhein
„Bis hin zum Ostseestrand!“

Willy Rosenthal, Dortmund

Kriegsruf.

Schlagt ihn aufs Haupt, den gallischen Hahn,
Der mit den Mördern zusammengetan,
Den gelüstet's nach unserm, dem deutschen Rhein,
Der uns den Herd und das Weib will entweihn!
Jetzt nehmt's Gewehr!
Schützt deutsche Ehr!
Schlagt ihn aufs Haupt! Drauf! Drauf!

Schlagt ihn aufs Haupt, den sibirischen Bär,
Als wenn er die scheußlichste Bestie wär',
Daß giftiger Atem bringt Krankheit und Not
Und niedrige Schmach! Wählt lieber den Tod
Mit beiden Händen,
Den Kolbenenden
Schlagt ihn aufs Haupt! Drauf! Drauf!

Schlagt ihn aufs Haupt, den britischen Hai,
Den gierigen Fresser! Wo immer er sei!
So rissen Habgier und Neid ihn fort,
Daß er tückisch sich anschickt zum Brudermord!
Den Speer in den Rachen
Dem giftigen Drachen!
Schlägt ihn aufs Haupt! Drauf! Drauf!

A. Sch. (Münsterischer Anzeiger.)

Briefe aus Kriegszeiten.

Hochverehrte Frau!

Es hat Ihnen Freude gemacht, daß ich die [illegible] des Generalstabes und seiner Offiziere anerkannt habe. Sie kennen ja unsere Stadt. Es liegt kein Militär. Sie ist voll von arbeitsamen [illegible] des Gewerbes und der Industrie und ich habe der Stadt unendlich viel zu verdanken, weil sie mit Begeisterung mit schlichtester Nüchternheit verbunden lehrte. Das gleiche finde ich in der Arbeit der fiziere, die unbemerkt und unbestaunt bisher das nere Räderwerk unserer bewaffneten Macht in nung hielten. Eben darum war mir so wertvoll aus Ihrer eigenen Kenntnis heraus ein anschauliches Bild von dieser Tätigkeit zu gewinnen. Sie schrieben mir:

„Ich bin selbst ein Offizierskind. Mein [illegible] hat sich auf dem Schlachtfelde bei Wörth das eiserne Kreuz 2 und bei Sedan das [illegible]. Fünf Brüder von mir ziehen als Offiziere den Kampf. Unser Altester Sohn und Schwiegersohn sind als Reserveoffiziere mitgegangen, der Jüngster kommt diese Woche an die Front, aber ich bin stolz darauf, und möchte es betonen, daß ich, als ich vor zwei Jahre längere Zeit in der Nähe des großen Generalstabes lebte, oft gedacht habe: wenn die Menschen wüßten, was diese Herren arbeiten, sie würden staunen. Um 6 Uhr erhob sich die Familie, um halbacht war es in das Generalstabsgebäude, dort wurde gearbeitet bis 6 Uhr nachmittags. Als Frühstück gab es etwas Obst und ein kleines Butterbrot. Um 6 Uhr aß man zu Mittag, ruhte dann eine Viertelstunde, und dann ging die Arbeit weiter. Dienstreisen an die Grenze wurde nachts gemacht, des Tags über lauschte man wieder der gleichgestellten Uhr und stand auf seinem Platz wie zuvor. Und der ganze Zuschnitt des Hauses entsprach diesem Rahmen.“

Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mir das [illegible] ben. Die Tüchtigkeit dieser Leistungen liegt heute nur ein Beispiel herauszuholen, in den Generalkarten, die man einmal mit russischen vergleichen um den Unterschied sich deutlich zu machen. Man durfte Einblick gewinnen in die schlichte Arbeit strengung dieser Offizierskreise. Man macht sich halb oft recht verdrehte Vorstellungen von den sprüchen, die an die Tüchtigkeit dieser Militärstellt werden. Wir spielen keinen Stand gegen andern aus oder setzen gar den einen auf des anderen herab. Aber jeder Stand hat seine de, da das Werk den Meister lobt. Gerne gesteht heute die Schuld der Versäumnis ein, daß Pflichttreue dieser Volkswacht viel zu wenig und anerkannte. Ich füge doppelt dankbar das noch bei, was Sie mir von dem Zuge Ihres Sohnes durch die Eifel mitteilen, der „mit Truppen-Abteilung, die fast nur aus [illegible] bestand, ohne Alkohol und viel Essen eine Reise voll guter Dinge überstand und der dieser Mannschaft, die in der gleichen Lage war, beste Zeugnis ausstellt.“ Sie verstehen mich, [illegible] te Frau, wenn ich sage: man überlegt sich wieder, ob man nicht zuviel des Rühmens macht, wir nicht zu stolz werden. Aber ich war Ihnen so dankbar, daß sie den echten Stolz eine selbstverständliche Kraft hinstellt, der Tüchtige steht eben da und macht seinen Eindruck, daß er Eindruck macht, ist doch keine Ueberhebung. Jeder Eichbaum freut sich seiner Aeste oder [illegible] er freut sich dessen kaum, er weiß es nicht, wie schön er ist und trotzdem ist er stark und zeigt sich der Sturm über ihn kommt. Darum ist es [illegible] lich an der Zeit, daß wir uns all des Lichts was ans Licht tritt, aufrichtig freuen. Das alte chen ist zerstört, als ob der Krieg uns nur dazu einigen ehrgeizigen Offizieren ein Feld zur tigung zu schaffen. Gerade, weil wir heute sind, die Geschichte nicht mehr zu betrachten Werk einzelner, sondern als das Zusammenwirken ler Kräfte, berührt es seltsam, daß solche sich bis in die letzte Zeit herein erhalten Ihnen ist der Boden bei uns hoffentlich allemal entzogen. Die Art unserer Mobilisation dem ganzen Volk einen Einblick in die unübliche sittliche Gewalt von Geduld und Fleiß mit dem an verantwortlicher Stelle von jeher beitet worden ist. Schon solche Erkenntnis ist Segen.

Von Ihren persönlichen Opfern rede ich kein Wir geben uns die Hand.

Ihr Traut

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 20. Aug.

—: Traubgottesdienst. Am Sonntag, 23. Aug. findet wiederum im großen Saale der [illegible] nenburg ein Gottesdienst statt, zu dem man die Gesangbücher mitzubringen bittet. Da der Besuch voraussichtlich ein starker wird, muß leider gebeten werden, Kinder nicht mitzubringen.

—: Landsturmaufruf. Wir weisen [illegible] dieser Stelle auf die im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung hin betr. den Aufruf des Landsturms. Wir bitten insbesondere auch die Vorschrift des Aufrufs zu beachten, der lediglich eine Sicherheitsmaßnahme ist.

—: Aufruf. Die freie Fleischerinnung erläßt an ihre Mitglieder folgenden Aufruf: [illegible] der Verpflegung der demnächst auf der Durchreise zu erwartenden Verwundeten- und Krankentransporte mitzuhelfen, hat Namens der Innung unser Vorstand beschlossen. Es ist die Herstellung einer reichlichen Menge guter Kraftbrühe vorgesehen, die dem hiesigen Verein vom Roten Kreuz zur bestimmten Verwendung überwiesen werden soll. Die Verbindung mit der Leitung des Vereins ist angebahnt. Wir rufen unsere Mitglieder auf uns in Erfüllung einer hohen, idealen Pflicht ausreichend zu unterstützen, obgleich sie auch anders in so unendlich vielen Weise von jedem rechtem, echtem Deutschen in dieser bedeutungsvollen Zeit verlangt wird. Wir bitten unsere Mitglieder, uns frische geeignete Teile zur Herstellung einer guten, kräftigen Kraftbrühe zur Verfügung zu stellen. Zur Herstellung haben sich [illegible] die Kollegen Obermeister Ernst Feuerbaum und Gerhard Bornhofen erboten. Weitere Bereitwillige [illegible] hierzu, wie Meldungen zur Lieferung sind [illegible] an das Innungsbüro, Schlachthof zu erstatten. Der Vorstand der freien Fleischer-Innung Ernst Feuerbaum, Obermeister.

—: Rechtzeitig Wagen bestellen! Die städtische Nachrichtenstelle schreibt uns: Die Frachten für den Eisenbahntransport von Kohlen, Lebensmitteln und sonstigen Gebrauchsgegenständen [illegible] stellen, werden vielfach zu spät, d. h. wenn [illegible] Mangel eingetreten ist, gestellt. Das Publikum wird deshalb dringend ersucht, die Anträge auf Gestellung rechtzeitig zu stellen. Die Anträge sind bei der zuständigen Unterkommandantur [illegible] Station zu stellen und zu begründen.

...ziegszeiten.

...rte Frau!

...nacht, daß ich die ...
...Offiziere anerkann...
...Stadt. Es liegt ...
...n arbeitsamen ...
...rie und ich habe ...
...nken, weil sie mich ...
...Nüchternheit ver...
...in der Arbeit ...
...bestaunt bisher ...
...ffneten Macht ...
...war mir so ...
...heraus ein ansch...
...gewinnen. Sie ...

...izierskind. Mein ...
...chtfelde bei Wörth ...
...i Sedan das ...
...ziehen als Offi...
...er Sohn und Schw...
...iziere mitgegangen...
...e Woche an die ...
...f, und möchte ...
...Jahre längere ...
...neralstabes lebte, ...
...Menschen wüßten, ...
...e würden staunen. ...
...millie, um halbacht ...
...äude, dort wurde ...
...achmittags. Als ...
...ein kleines Butt...
...Mittag, ruhte dann ...
...ging die Arbeit ...
...ze wurde nachs...
...man wieder da...
...stand auf seinem ...
...ze Zuschnitt des ...
...n."
...daß Sie mir das ...
...eistungen liegt beim ...
...len, in den Generalr...
...russischen vergleichen ...
...lich zu machen. ...
...die schlichte Arbeit ...
...e. Man macht sich ...
...rstellungen von der ...
...gkeit dieser Mitbür...
...keinen Stand gegen ...
...r den einen auf ...
...ber Stand hat seine ...
...lobt. Gerne gestehe ...
...umnis ein, daß man ...
...ht viel zu wenig ...
...oppelt dankbar das ...
...dem Zuge Ihres ...
...ittellen, der „mit ...
...st nur aus Arbeit ...
...viel Essen eine mil...
...erstand und der ...
...er gleichen Lage nur ...
...die verstehen mich ...
...nan überlegt sich ...
...des Rühmens mach...
...Aber ich war ...
...den echten Stolz ...
...he Kraft hinstel...
...no macht seinen Ein...
...doch keine Ueberta...
...seiner Aeste oder ...
..., er weiß es nicht ...
...r stark und zeigt ...
...mt. Darum stehe ...
...uns all des Lä...
...tig freuen. Das alte ...
...Krieg uns nur dazu ...
...e, weil wir heute ...
...ehr zu betrachten ...
...s das Zusammenw...
...tsam, daß solche M...
...lt herein erhalten ...
...uns hoffentlich ein...
...t unserer Mobilisat...
...inblick in die unver...
...beduld und Fleiß ge...
...her Stelle von jeder ...
...olche Erkenntnis m...

...Opfern rede ich kein ...

Ihr Traut

Provinzielles.

...tmund, den 20. Aug...

...ienst. Am Sonntag ...
...im großen Saale der ...
...att, zu dem man die ...
...t. Da der Besuch ...
...muß leider geben...

...ruf. Wir weisen ...
...Anzeigenteil veröffe...
...r. den Aufruf des ...
...besondere auch die ...
...der lediglich eine ...

...freie Fleischerin...
...folgenden Aufruf ...
...nächst auf der Dun...
...ten- und Krankentra...
...der Innung unter...
Es ist die Herstellung ...
Kraftbrühe vorgesehen. ...
...n Roten Kreuz zur ...
...iesen werden soll. Die ...
...des Vereins ist ange...
...ieder auf uns in Ge...
...t ausreichend zu unter...
...in so unendlich viel...
..., schien Deutschen in ...
...klangt wird. Wir bitten ...
...he geeignete Teile zur ...
...e Kraftbrühe zur ...
...erstellung haben sich ...
...gen Ernst Feuerbaum und ...
Weitere Vereinserklär...
zur Lieferung sind ...
...chlachthof zu erstatten. ...
...r-Innung Ernst Feuer...

...Wagen bestellen! ...
...schreibt uns: Die Kl...
...ort von Kohlen, Gebr...
...auchsgegenständen Wag...
...zu spät, d. h. wenn ...
...gestellt. Das Publikum ...
...t, die Anträge auf ...
...stellen. Die Anträge ...
...kenkommandantur be...
...nd zu begründen.

...Stadtbibliothek. Geöffnet an den Oeffnungszeiten: Lesesaal Wochentags 10 bis 1 und 5 bis 10 Uhr. Sonntags 11—1 und 5—10 Uhr. Ausleihe nur Wochentags 11—1 und 7—9 Uhr.

— Kriegs-Unterstützungs-Kommission. Betenstraße 36. Es gingen ferner ein: von ... Kindermann 5 Mark, Familien-Skatkasse A. R. und R. 25 Mark, R. W. 10 Mark, Oberleh... 100 Mark, Montag Abend Kegelklub Kölnischer ... 200 Mark, zusammen bis jetzt 3675 Mark.

— Zusammenschluß zu gemeinsamer ...eit. Die beiden hiesigen Sanitätskolonnen ha... sich am Tage der Mobilmachung nach dem Prinzip: ...mal marschieren, vereint schlagen! zusammenge... ...en zur gemeinsamen Arbeit. Da von rund 200 ...n Mitgliedern der Kolonnen eine große An... ...dem Ruf zur Fahne gefolgt ist, war dieser Zu... ...enschluß im beiderseitigen Interesse. Die Kolon... ...nnten sodann etwa 10 Krankenpfleger und 60 ...enträger der Provinzial-Verwaltung des Roten ...es in Münster für das Etappengebiet zur Verfü... ...stellen, von denen ein Teil bereits einberufen ...n das Feld gerückt ist. Die übrig gebliebenen ...ier wandten sich unter Führung des Herrn ...itätsrats Jakobs und der Kolonnenführer Le... ...re, Dräger und Kornfeld, der Ausbil... ...neuer Mannschaften zu und haben allabendlich ...ast auf dem Uebungsplatz am Hafen sodann auf ...eiden Bahnhöfen geübt. Die Auskunftsschuppen ...e verwundeten Truppen sind seitens der Kolon... ...ausgerüstet, ein Alarm-System für alle Kolonnen... ...ieder ist in der Feuerwache eingerichtet, sodaß ...n Ernstfall alles nach besten Kräften vorbereitet

— Schöffen- und Geschworenen-Liste. ...iste derjenigen Personen des Stadtkreises Dort... ...die während des Jahres 1915 zu dem Amte eines ...en oder Geschworenen berufen werden können, ...vom 21. bis 27. August ds. Js. einschließlich, ...tischen Verwaltungsgebäude 1, Zimmer 70, zur ...t offen. Einwendungen gegen die Richtigkeit ...ie können während der angegebenen Zeit dort er... ...werden.

— Beratungsstelle für soziale Kriegs... ...e. In dem Verwaltungsgebäude 5, Nikolai... 2, Zimmer 339, ist eine Beratungsstelle für ...Kriegsfürsorge eingerichtet worden, welche an ...en, deren Ernährer zu den Fahnen einberu... ...werden sind, unentgeltlich Rat und Auskunft ...Ferner kann man daselbst Auskunft in allen ...gelegenheiten des Roten Kreuzes erhalten. Wei... ...und im Verwaltungsgebäude 3, Eingang Süd... ...Zimmer 277, eine Abteilung für Kinderfür... ...und eine Abteilung für Kranken- und Wöchne... ...fürsorge eingerichtet worden.

Gelsenkirchen, 20. Aug. In hohem Grade ...nend, für die Gesinnung, die alle Anerkennung ...t, ist ein Vorgang, der dem Berl. Tagebl. aus ...kirchen gemeldet wird. Dort haben die Sozial... ...aten sich im Gewerkschaftshause versammelt und ...eder mit einem Holzscheit bewaffnet, zum Krie... ...mal gezogen, haben dort einen Scheiterhaufen ...et und die rote Fahne feierlich verbrannt. Dann ...e mit der schwarz-weiß-roten Fahne, die Wacht ...ein singend, zurückmarschiert.

Hamm, den 18. August. Durch Feuer zerstört ...das Holzlager der Firma Schmeck u. Jacken...

Hamm, 18. August. Auf eine 25jährige Dienst... ...Dienste der Stadt konnte gestern der Spar... ...Gegenbuchführer Herr August Doiter zurückblik... ...In einer Kuratoriumssitzung wurde ihm ein ...schenk vom Magistrat überreicht.

Sennelager, 18. August. Gestern wurden ...Sonderzügen über 5000 belgische Gefangene ...münster (Hannover) befördert. Im Lager sind ...russische und englische Gefangene, denen die Reise ...Heimat abgeschnitten wurde. Um 7 Uhr fuh... ...belgische Offiziere, Oberst, Major, Leutnant, ...Magdeburg.

Essen (Ruhr), 19. Aug. Die gesamte Arbeiter... ...der Firma Krupp hat beschlossen, während der ...des Krieges einen bestimmten Prozentsatz des ...verdienstes bei der jedesmaligen Lohnauszah... ...als Beitrag zur Kriegsfürsorge zur Verfügung ...llen.

* * *

Patriotismus als Vorspann der Lernunlust.

...olgende niedliche Geschichte erzählt uns ein Mit... ...er:

...n K. wollten die Schülerinnen einer höheren ...enschulklasse vom Kriege dadurch profitieren, daß ...den Fortfall des französischen und englischen ...richts, für die Dauer des Krieges wenigstens, ...mierten. Sie trugen ihren Wunsch auch münd... ...er Klassenlehrerin vor und meinten, daß mit ...terlistigen Feinden Deutschlands sich der Un... ...t in deutschen Schulen wohl künftig nicht mehr ...ätigen werde. „So gut vaterländisch gesinnt seid ...fragte die Lehrerin in freundlichem, wohlwollen... ...Tone. „Gewiß", beteuerten die Mädchen, und ...strahlten ihre Gesichter, weil sie aus den Wor... ...er Lehrerin herauszuhören meinten, daß ihr ...Aussicht auf Erfüllung habe. Die Lehrerin ...fuhr fort: „So! Dann habt Ihr in erster Linie ...Vorschriften der Behörden und den Befehlen der ...zu gehorchen. So fort an die französische Lek... Die Gesichter der Mädchen in diesem Augenblick ...zum Malen gewesen sein.

...r Patriotismus ist eine schöne Tugend. Aber ...Wunsch, persönlichen Nutzen aus ihm zu ziehen, ...sich, wie man sieht, selbst in den Kleinen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

...egen Beleidigung des Rektors Dickerhoff in Dort... ...mund durch Aufnahme eines ihm vor Monaten ...andten Sprechsaalartikels, in dem auf — ob ...he oder angebliche sei hier dahingestellt — Miß... ...in dem Schulsystem des Rektors Dickerhoff hin... ...en wurde, hatte sich der verantwortliche Redak... ...des Dortm. Tageblattes Max Sonnemann zu ...worten. Strafantrag war gegen ihn gestellt wor... ...er sich selbstverständlich beharrlich geweigert hatte, ...amen des Verfassers zu nennen, den sowohl Herr ...Hoff wie Herr Schulrat Dr. Schreff gar zu gern ...en hätten. Da die dem Angeklagten als Zeu... ...enannten Lehrer nichts gegen das Zeugnis des ...issenen Lügendortmunder Rektors Dickerhoff wie ...Vorgesetzten Schulrats Dr. Schreff nicht gut auf... ...n werden konnten, so verzichtete der Angeklagte ...Beweisanträge und betonte nur, daß er in gutem ...en in die Glaubwürdigkeit des Einsenders sich ...ufnahme des in Frage stehenden Sprechsaalarti... ...erstanden habe. Der gute Glaube wurde auch ...dem Vertreter der Staatsanwaltschaft wie von ...Gerichtshof nicht in Abrede gestellt. Der Staats... ...beantragte gegen den Angeklagten, der bei ...ufnahme des Artikels mehr Vorsicht hätte wal... ...lassen müssen, eine Geldstrafe von 50 Mark. Der ...tshof erkannte auf den vierfachen Betrag.

Kriegsgefangene Franzosen in Frankfurt am Main.



Einbringung französischer Kriegsgefangener in Frankfurt a. M.

Die bei Mülhausen gefangenen französischen Soldaten sind vor einigen Tagen in Frankfurt a. M. eingebracht worden. Viele von ihnen sind Reservisten, die erst vor vierzehn Tagen eingezogen worden sind. Am Mittwoch sind sie von Belfort abmarschiert, wo alles ruhig war, dann waren sie zwei Tage unterwegs, und am Sonntag, um halb zwölf Uhr morgens begann vor Mülhausen die Schlacht, die furchtbar war. Ein Mann von den 133ern erzählte: daß er von 40—50 Mann seiner Sektion der einzige Ueberlebende sei. Bis zum Abend 11 Uhr dauerte das Feuer und selbst in den Straßen von Mülhausen und in den Gärten sei gekämpft worden. Es ist bemerkenswert, daß sie von dem, was um ihnen her geschieht, nicht die geringste Ahnung haben, sie wissen nicht einmal die Namen der Generäle, die sie geführt haben. Sie machen in ihren ärmlichen blauen Mänteln, ihren schmutzigen karierten Hemden und roten Hosen einen recht verlotterten Eindruck, doch darf man nicht vergessen, daß sie einen langen Marsch und eine Schlacht hinter sich haben, bei der sie durch Gräben und auf der Erde hinkriechen mußten. Unser Bild zeigt den Transport eines Trupps in ihre Quartiere.

Zwei Annoncen.

Der Kammerjäger.

Wo Franzosen und Brut sind im Haus,
Vernichte ich sie und rotte sie aus;
Und wäre auch noch so groß ihre Zahl:
Ich beseit'ge sie dauernd und radikal.

...michel, Kammerjäger.

Die Reinemachefrau.

Tut Großreinemachen not,
Steh ich immer zu Gebot.
Wär' auch noch so groß der Dreck —
Ich kehr' allen Unrat weg.
Auf Bestellung bin ich da.

Die Reinemachefrau: Germania.

Alfred Scholtz (Welt a. Montag).

Handel und Verkehr.

Berlin, 20. Aug. Von heute ab sollen wieder, so weit es angängig ist, Schnellzüge, für die neuen Schnellzugsfahrpläne ausgearbeitet werden, zwischen Berlin und den wichtigsten deutschen Orten verkehren. Im allgemeinen ist ein Zugpaar in jeder Richtung auf den Hauptstrecken vorgesehen. Hand in Hand damit geht eine Verbesserung des Personenverkehrs.

Berlin, 20. Aug. Der Börsenvorstand gibt bekannt: Die Erklärung und Erfüllung der für Ultimo August geschlossenen Prämien- und Stellagengeschäfte finden Ultimo September statt, mit der Maßgabe, daß die vereinbarten Kurse sich um die Zinsen auf der Grundlage von fünfeinhalb Prozent pro Jahr für die Zeit von Ultimo August bis Ultimo September erhöhen. Die vereinbarten Prämiensätze bleiben unverändert.

Rotterdam, 20. Aug. Der Dampfschiffdienst nach Bergen und Christiania wird unter norwegischer Flagge wieder aufgenommen.

Letzte Telegramme.

Schänder des Priestergewandes.

Köln, 20. Aug. Die Köln. Volksztg. teilt aus einer Feldpostkarte eines Offiziers u. a. mit: Die elsässischen Geistlichen sind hier in der Mülhauser Gegend sehr unzuverlässig und franzosenfreundlich, leisten Spionendienste und schießen in dunkler Nacht heimtückisch auf uns. Heute (10. August) haben wir einen Pfarrer erschossen. Andere sind gefangen genommen worden und werden vor das Kriegsgericht gestellt.

Eine feige, hinterlistige Bande.

Berlin, 20. Aug. Ein Flieger schreibt nach Hause: „Bis jetzt geht es uns prachtvoll. Heruntergeholt hat man mich noch nicht, aber geknallt hat die Bande auf uns wie wahnsinnig. Aus einer Festung die ich leider nicht nennen darf, haben wir etwa 200 Kanonenschüsse bekommen. An meinem Kopfe sind die Dinger vorbeigesaust und ich habe somit die Feuertaufe erhalten. Wir sind aber glücklich mit guter Meldung wieder heimgekehrt. Die Franzosen sind eine feige, hinterlistige Bande. Kavalleriepatrouillen rücken vor fünf deutschen Reitern aus, die dann aus dem Hinterhalte von den Landesbewohnern beschossen werden. Weiber beteiligen sich auch und das gemeinste ist, daß die fliehenden Franzosen Soldaten, zurücklassen, die dann in Zivilkleider gesteckt werden und auf höhere Stäbe schießen."

Wie Frankreich den Krieg vorbereitete.

Berlin, 19. Aug. Ein in München von einer Reise aus Frankreich angekommener Geschäftsmann erzählt, daß die Franzosen am 27. Juli bereits in 1200 Meter Höhe den Berg Donon mit sechs Geschützen besetzt haben. — Der Berg Donon ist die Stellung, von der aus die Franzosen unsere in dem Engpaß von Schirmeck heraufkommenden Truppen zusammenschossen.

Der Botschafter von Flotow ist nicht heimgekehrt.

Berlin, 19. August. Römische Blätter hatten gemeldet, daß der deutsche Botschafter in Rom von Flotow nach Berlin abgereist sei. Die Nachricht ist falsch, denn Herr von Flotow befand sich in diesen Tagen in Fiuggi bei dem dort weilenden Minister San Giuliano, mit dem er mehrere herzlich verlaufene Unterredungen hatte. Er ist jetzt wieder in Rom. San Giuliano hatte in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit dem deutschen Botschafter, sowie dem französischem und russischen Botschafter.

Zur Kaperung des Regierungsdampfers.

W. T. B. Berlin, 19. Aug. Bezüglich der Kaperung des Regierungsdampfers „Hermann Wißmann" auf dem Njassasee durch die Engländer wird mitgeteilt: Der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von dem damaligen Reichskommissar von Wißmann in zerlegtem Zustande über Land nach dem See transportierte kleine Schraubendampfer hatte keine Kanonen an Bord und war für Kriegszwecke überhaupt nicht eingerichtet. An europäischer Besatzung hatte das kleine Schiff, dessen Anschaffungswert etwa 35 000 Mk. betrug, nur einen Steuermann und einen Maschinisten. Sonst bestand die Besatzung aus wenigen schwarzen Matrosen. Dem deutschen Schutzgebiete ist mit der Wegnahme des Dampfers weder ein Handelsweg, noch ein Verbindungsweg militärischer Stützpunkte oder Verwaltungen gestört worden. Der Dampfer diente in den letzten Jahren nur noch zu Dienstfahrten der am See stationierten Beamten und seine Außerdienststellung war schon mehrfach erwogen worden.

Erfolgreiches Gefecht bei Ragnit.

Tilsit, 19. Aug. Der Tils. Ztg. wird unter dem 16. August gemeldet: Heute Nacht war eine stärkere russische Kavallerietpatrouille in preußisches Gebiet nördlich von Augsgirn bei Ragnit eingedrungen. Unsere Truppen trieben den Feind in die Flucht; auf russischer Seite wurden acht Mann erschossen, der Rest geriet in einen Sumpf jenseits der Grenze.

Französische Brieftauben.

Stuttgart, 19. August. Das königliche Generalkommando des 13. württembergischen Armeekorps gibt bekannt, daß bei Andernach eine französische Brieftaube abgefangen wurde, die genaue Angaben über deutsche Truppentransporte beförderte. Württemberg, vielleicht auch Baden kommen sehr als Auflassungsgebiete in Betracht. Es besteht die Möglichkeit, daß mehrere französische Brieftaubenstationen in den genannten Staaten in Betrieb sind. Das Königliche Generalkommando bezweckt mit seiner Mitteilung, die öffentliche Aufmerksamkeit hierauf zu lenken und bittet jedermann, entsprechende Beobachtungen unverzüglich an das Generalkommando gelangen zu lassen.

Gegen die Arbeitslosigkeit.

W. T. B. Berlin, 19. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Bei Ausbruch des Krieges sind infolge der starken Entziehung von Arbeitskräften der Unternehmen durch die Mobilmachung auch die Neubauten im Bereiche des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten an manchen Stellen eine Zeitlang ins Stocken geraten. Der Minister hat angeordnet, daß die Neubauten seines Ressorts ungesäumt aufzunehmen und nach Möglichkeit zu fördern sind, um der Arbeitslosigkeit in tunlichst weitem Umfange zu steuern. Auch zum Ersatz der zur Fahne einberufenen Bahnunterhaltungs-, Werkstätten- und sonstiger Arbeiter wird einer Anzahl von Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit gegeben.

Oesterreichischer Sieg.

Wien, 20. Aug. Die österreichischen Truppen haben gestern Obrenovac bei Balsewa eingenommen.

Spende der Schwester des belgischen Königs für die deutschen Truppen.

Köln, 20. Aug. Die Gattin des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern auf Schloß Namedi im Rheinland, eine Schwester des Königs der Belgier, stellte 10 000 Mark für die Angehörigen der deutschen Truppen, die im Felde stehen, zur Verfügung.

Wie es im Innern Rußlands aussieht.

Konstantinopel, 20. Aug. Wie „Itdam" erfährt, gewinnt der Aufstand im Kaukasus gegen Rußland an Ausdehnung. Die Aufständischen sprengten eine Brücke über den Razefluß an der einzigen Eisenbahnlinie, die Rußland mit der Türkei verbindet. Die russischen Truppen fliehen mit Waffen und Gepäck an die türkische Grenze. Vorgestern überschritt eine große Anzahl Soldaten die Grenze, um sich auf türkisches Gebiet zu flüchten. Die Preise für Lebensmittel im Kaukasus sind auf das Vierfache gestiegen. Es wird immer schwieriger, den Aufstand zu unterdrücken.

Schon eifersüchtig.

London, 20. Aug. Im liberalen Lager wird das unverschämte Auftreten Japans gegen uns als eine Rivalität mit den britischen Interessen betrachtet. Das angesehene liberale Blatt „Manchester Guardian" macht schon vorige Woche Front gegen einen etwaigen Plan Japans, sich Kiautschaus zu bemächtigen. Unter dem Vorwande, die Bestimmungen des englisch-japanischen Vertrages zu erfüllen und ebenso bundesgenossenschaftliche Hilfe zu leisten, würde Japan sich zum Herrn eines Gebietes machen, wo es sowohl für England wie für China eine Gefahr bilden kann. Das Blatt meint, England könne in ostasiatischen Gewässern auch noch ohne Japan auskommen. Wenn die Rede davon sein sollte, etwas gegen Kiautschau zu unternehmen, so stehe das Recht dazu allein England zu.

Meuterei der Schwarzemeerflotte. Odessa in Flammen

Sofia, 20. Aug. Die Vossische Zeitung meldet: Hier sind vertrauenswürdige Nachrichten eingetroffen, nach denen unter den Mannschaften der Schwarzemeerflotte eine Meuterei ausgebrochen ist, und daß die Stadt Odessa in Flammen steht.

Konzentrischer Angriff auf Montenegro.

Cetinje, 18. Aug. Die montenegrinischen Truppen kämpfen seit zwei Tagen in der Umgebung des Berges Lisanie, in der Gegend von Grahovo, gegen bedeutende österreichische Streitkräfte. Die Verluste der Montenegriner in diesen Kämpfen betrugen bisher 45 Tote und Verwundete. Das 16. österreichische Armeekorps greift die Westgrenze Montenegros auf der Linie Krivace-Grahovo an. Das 15. österreichische Armeekorps marschiert auf der Linie Tschainitsy-Gatsko. Die österreichische Flotte bombardiert die montenegrinische Stellung auf Lobcen.

Feindliche Schiffe in der Adria.

Rom, 19. August. Italienische Blätter melden wiederholt, daß ein britisch-französisches Geschwader in den Gewässern der Adria bei der Insel Zante gesichtet worden sei. Aus Bari wird gemeldet, daß vier große Schiffe, in der Richtung nach Norden fahrend, gesehen worden seien. Man vermutet, daß es österreichisch-ungarische Panzer gewesen seien.

Papst Pius X. †.

Rom, 20. Aug. In dem anfänglich als unbedenklich bezeichneten Befinden des Papstes Pius 10. trat gestern eine ernste Verschlimmerung ein, die mit dem heute früh 2 Uhr 10 Minuten erfolgten



Ableben des Papstes endete. — Eine Würdigung des Gestorbenen müssen wir uns mit Rücksicht auf die vorliegende Masse kriegerischen Stoffes vorbehalten.

Das Allerneueste.

Sieg bei Tirlemont.

Berlin, 20. August. Unsere Truppen erbeuteten bei Tirlemont, unweit Brüssel, eine Feldbatterie, eine schwere Batterie, eine Fahne und machten 500 Gefangene.

Die Beute bei Perwez.

Berlin, 20. August. Unsere Kavallerie nahm dem Feinde bei Perwez 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre ab.

Erfolge der Oesterreicher.

Wien, 20. Aug. Nach einer Meldung der Reichspost aus Semlin überschritten die österreichischen Truppen gestern Nachmittag bei Progar, 23 Kilometer westlich von Semlin, die Save und nahmen dann die serbische Stadt Obrenowatsch. Gestern Nacht wurde eine serbische Komitatschisbande, die auf ungarisches Ufer bei der Insel Giganlik zu gelangen suchte, zurückgewiesen und erlitten schwere Verluste.

Prinz Georg von Serbien verwundet.

Wien, 20. Aug. Einer Meldung der Südslavischen Korrespondenz aus Semlin zufolge wurde Prinz Georg von Serbien durch einen Schuß in den Kopf verletzt.

Zum Ultimatum Japans.

Wien, 20. Aug. Die Meldung von dem Ultimatum Japans an Deutschland wird hier in voller Ruhe aufgenommen. Die gesamte Presse bringt die Anschauung zum Ausdruck, daß Japans Auftreten im fernen Osten an der allgemeinen Kriegslage weiter nichts ändere. Was jetzt mit den deutschen Kolonien und Schutzgebieten geschehe, habe nur den Charakter von Episoden und sei für den Ausgang des großen Krieges ohne Bedeutung. Die Entscheidung über die gesamte Weltlage und Zukunft falle auf den Schlachtfeldern des europäischen Festlandes.

Fredenbaum. Heute Nachmittag ab 3 Uhr patriotische Konzerte. Am morgigen Freitag findet wiederum ein Kinderfest, arrangiert von Onkel Boston, statt. Hierzu sind viele neue Spiele und Ueberraschungen vorgesehen.

Das heutige Wohltätigkeitskonzert am Fredenbaum, veranstaltet von dem Dortmunder Dilettanten-Orchester unter gütiger Mitwirkung geschätzter Freunde und Berufsmusiker, zirka 50 Mitwirkende, beginnt abends 8 Uhr in den festlich beleuchteten Anlagen. Es ist zu wünschen, daß sich viele Freunde zu diesem Konzert einfinden, damit der Stadt ein namhafter Betrag zur Linderung der Kriegsnot überwiesen werden kann.

Fredenbaum.

Donnerstag, 20. Aug. 1914, abends 8 Uhr:

Grosses

Wohltätigkeits-Streich-Konzert

ausgeführt vom **Dortmunder Dilettanten-Orchester,** unter gütiger Mitwirkung geschätzter Freunde und Berufsmusiker.
(Orchester ca. 50 Mann.)

Eintritt: 20 Pf., ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.

Der Erlös wird der Stadt zur Linderung der Kriegsnot überwiesen.

Vergnügungspark „Fredenbaum".

Heute:

Grosses patriotisches Konzert

Eintritt: Person 10 Pf., Militär und Familienkarten frei.

Voranzeige.

Freitag, den 21. August:

Grosses Kinderfest

arangiert von **Onkel Boston.**

Neue Spiele. Neue Ueberraschungen.

Aufruf!

Zur Pflege verwundeter Krieger haben in dankenswerter Weise die Krankenhäuser im Landkreise Dortmund ihre Räume dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Es können zunächst 550 Kranke Aufnahme finden.

Zur weiteren Ausstattung der Krankenhäuser sind jedoch noch erhebliche Geldmittel erforderlich. Es ergeht daher an alle Kreiseinwohner die herzliche Bitte, für das Rote Kreuz Beiträge zu leisten. Auch der geringste Beitrag ist willkommen. Auf den Aemtern und Bürgermeistereien, sowie bei der Kreiskommunalkasse in Dortmund, Luisenstraße 11, sind Sammelstellen eingerichtet.

Soweit die eingehenden Gelder für die Krankenhäuser nicht gebraucht werden, sollen sie zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Angehörigen unserer im Felde stehenden Krieger verwendet werden.

Dortmund, den 12. August 1914.

Der Vorstand des Kreis-Vereins vom Roten Kreuz des Landkreises Dortmund:

von Rynsch, Königl. Landrat. Becker, Bürgermeister. Wynen, Bürgermeister. Bonnermann, Amtmann. Westermann, Ehrenamtmann. von Stojentin, Amtmann. Barchardt, Amtmann. v. Loebell, Amtmann. von Köckeritz, Amtmann. v. Wehren, Amtmann. Wiethoff, Amtmann. Schulze, Kreissekretär, Schatzmeister. Bethke, Kreisausschußsekretär, Schriftführer.

Bekanntmachung.

1. Sämtliche landsturmpflichtige Offiziere, Vizedeckoffiziere und Deckoffiziere, die in der Marine gedient haben, oder aus der Seewehr zum Landsturm übergetreten sind,

2. die freiwillig sich zur Verfügung stellenden, nicht mehr wehrpflichtigen früheren Marineangehörigen gleichen Dienstgrades haben sich

sofort

beim Bezirkskommando II Dortmund, Zimmer 49, zur sofortigen Absendung zu melden.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Bezirkskommando II Dortmund.

Aufruf!

Den zur Grenze oder zu ihren Regimentern gehenden Truppen, den nach rückwärts geschafften Verwundeten fehlt Lesestoff für die lange und langweilige Fahrt. Wir sind daher zusammengetreten, um auf den beiden Dortmunder Bahnhöfen an die durchkommenden Kämpfer gute

Schriften unterhaltenden und belehrenden Inhalts

zu verteilen, und wir wenden uns an unsere Mitbürger mit der dringenden Bitte, uns in diesem Vorhaben durch Hergabe von Büchern handlichen Formates, geeignet, in einigen Stunden durchgelesen zu werden, zu unterstützen; Schriften politischen, sozialpolitischen, überhaupt jeden Inhalts, der geeignet ist, Trennendes in den Anschauungen hervorzuheben, sollen selbstverständlich ausgeschlossen sein.

Die Annahmestelle befindet sich im Büro des Rechtsanwalts Friedrich Kohn, Arndtstraße 4,; auf telephonischen Anruf (Nr. 1248) werden von hieraus auch gern Beiträge abgeholt werden.

Frau Johanna Fränkel. Friedrich Kohn, Rechtsanwalt. Dr. Albert Ruben, Stadtrat. Frau Anna Schulz-Blensdorf. Dr. Gottfried Traub.

Städtische Kinderbewahranstalt
Missundestrasse 5.

Wie bisher werden Kinder von etwa 4 Jahren ab zur Verpflegung und Beaufsichtigung aufgenommen. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin, Fräulein Kröning, bei welcher auch die Aufnahme-Bedingungen eingesehen werden können, entgegen.

Gottesdienst

von **Pfarrer Traub** 4125

Sonntag, 24. August, vormittags 10 Uhr, an der Kronenburg.

Mutterberatungsstunden

des Vereins für Säuglingsfürsorge e. V.

beginnen wieder in gewohnter Weise von Montag, den 17. d. Mts. ab.

Aufruf

zu Geldspenden für den „Kriegsliebesdienst."

Der „Ausschuß für Kriegsliebesdienst" bedraf zur wirksamen Durchführung seiner Aufgaben außerordentlich große Mittel. Es müssen die ausziehenden Krieger erquickt, die Kämpfer im Felde mit Liebesgaben unterstützt und die verwundeten Soldaten gepflegt und geheilt werden. Die bedürftigen Angehörigen der Feldzugsteilnehmer müssen vor Not und Elend bewahrt werden. Kränkliche und schwächliche Kinder gilt es zu stärken. Die Einrichtung von Volksküchen ist dringend erforderlich. In weitem Umfang muß Kranken- und Wöchnerinnenfürsorge geleistet werden. Die Unterbringung von Kindern, insbesondere Kriegswaisen, in zuverlässige Pflegestellen ist dringend geboten. Der Bedarf an Wäsche und sonstigen Kleidungsstücken ist groß.

Die Sammmlung von Geld für all diese Bedürfnisse liegt dem unterzeichneten „Ausschuß für Geldspenden" ob.

Mitbürger!

Unsere Soldaten opfern ihre Gesundheit, ihr Blut, ihr Leben. Opfert ihr Euer Geld, soweit ihr es irgend könnt.

Nicht um eine gewöhnliche „Kollekte" handelt es sich, nein, es handelt sich darum, daß jeder

ein großes, ein empfindlich fühlbares Opfer bringt;

sonst ist es kein Opfer!

Geldspenden nehmen entgegen:

Die Stadthauptkasse, die städt. Sparkasse (Hauptstelle und Nebenstellen), die Essener Kreditanstalt hier, der Dortmunder Bankverein, die Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft, die Deutsche Nationalbank, das Bankhaus Wiskott u. Co., Bankgeschäft Gebr. Stern und die hiesigen Zeitungen. Auch die Geistlichkeit aller Konfessionen ist bereit, Geldspenden entgegenzunehmen.

Ueber die Geldspenden soll demnächst öffentlich quittiert werden.

Dortmund, den 19. August 1914.

Der Ausschuß für Geldspenden
Eichhoff.

Reusses Tafelmargarine

alle Sorten wieder frisch eingetroffen,

ebenso gut und
ebenso billig
wie vordem.

Spezial-Geschäft

Gustav Reusse.

Bekannte Verkaufsstellen 4124
in allen Stadtteilen.

Bekanntmachung.

Um die Uebelstände zu beseitigen, die sich bei der Kontrolle des Automobilverkehrs infolge übereilten Gebrauchs der Schußwaffe gezeigt haben, bestimme ich nunmehr folgendes:

1. Es wird verboten, auf Kraftfahrzeuge überhaupt zu schießen.
2. Um die notwendige Kontrolle der im Korpsbezirk verkehrenden Kraftfahrzeuge trotzdem mit Sicherheit vornehmen zu können, haben die mit dem Ueberwachungsdienst beauftragten Truppen und Sicherheitsorgane an zu diesem Zweck geeigneten Punkten bewegliche Sperren einzurichten, (Wagen, Balken, Eisenbahn-Schwellen u. dgl.) die unbedingt nachts zu erleuchten sind. Ich empfehle hierzu nicht die Hauptkreuzpunkte des Verkehrs zu nehmen, um diesen nicht unnötig zu stören. Vielmehr würden diese Sperren der Mehrzahl nach wohl auf den für den Automobilverkehr in Frage kommenden Wegen außerhalb der Ortschaft resp. am Eingange der Orte anzulegen sein. Der Ortsverkehr darf im allgemeinen nicht darunter leiden.

Der kommandierende General des VII. Armeekorps.
Frh. von Bissing.

Arolsen. **Beliebte Sommerfrische. Nähe Waldecker Talsperre.** — Alleen. Hochwald. Keine Fabr. Militär-Konz. Badeanst. Mäß. Pensionspr. Führer u. Auskl. kosten'l. d. **Verkehrsverein.**

Landsturm-Aufruf.

Durch Allerhöchste Verordnung Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist infolge des Gesetzes, betreffend Aenderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 (§ 25), der Landsturm aufgerufen:

Es kommen zunächst nur in Frage die nichtausgebildeten Mannschaften des Landsturms 1. Aufgebots.

1. Alle in Dortmund wohnenden Wehrpflichtigen, welche in den Jahren 1894 bis 1876 geboren sind, werden, sofern sie nicht dem aktiven Heere, der Marine oder dem Beurlaubtenstande angehören, aufgefordert, sich in der Zeit von Freitag, den 21. August 1914, bis Mittwoch, den 26. August 1914, bei der Ortsbehörde ihres Aufenthalts zur Landsturmrolle anzumelden. Es sind hierzu auch diejenigen verpflichtet, welche mit Zuchthaus oder mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind.

2. Nichtausgebildete Landsturmpflichtige, welche sich im Auslande aufhalten, haben in das Inland zurückzukehren und sich bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ihres Wohnsitzes oder des zuerst erreichten deutschen Bezirks zu melden.

3. Etwaige Militärpapiere und der Geburtsschein (oder in Ermangelung des letzteren — Dienstbücher, oder Versicherungskarten) sind bei der Anmeldung vorzuzeigen.

4. Befreit von der Anmeldung zur Landsturmrolle sind nur die als dauernd untauglich Ausgemusterten (Ausmusterungsschein gelbe Farbe) sowie diejenigen, welche sich im Auslande aufhalten und infolge einer Konsulatsbescheinigung für die Dauer ihres Aufenthalts außerhalb Europas durch die Ersatzkommission endgultig von der Befolgung des Landsturmaufrufes entbunden sind.

Nach Erlaß dieses Aufrufes sind derartige Gesuche unzulässig.

5. Wer die Anmeldung zur Landsturmrolle nicht in der vorgeschriebenen Zeit bewirkt, wird mit Freiheitsstrafen von 6 Monaten bis 5 Jahren bestraft (M. St. G. B. § 68), sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirkt wird.

Für die im Auslande befindlichen verlängert sich die Anmeldungsfrist um die Zeit, welche nach erlangter Kenntnis von dem Aufruf zur sofortigen Rückkehr erforderlich ist.

Dortmund, den 19. August 1914.

Königl. Bezirkskommando I.
gez. Graf Berghe von Trips.

Zusätze zu vorstehendem Landsturmaufruf.

1. Die Anmeldung hat an den genannten Tagen, mit Ausnahme am 23. August 1914, in der Zeit von vormittags 8 bis mittags 12 Uhr und nachmittags von 3—7 Uhr in nachstehend aufgeführten Räumlichkeiten zu erfolgen:

Jahrgang 1894, 1893 und 1892: im Gymnasium, Ostwall 64; Jahrgang 1891 und 1890: im Hiltrophof, Prinzenstraße 10; Jahrgang 1889 und 1888: in der Baracke in der Mädchenmittelschule, Prinzenstraße; Jahrgang 1887, 1886 und 1885: in der Oberrealschule, Hohenwall 9; Jahrgang 1884, 1883 und 1882: in der Petrischule, 1. Kampstraße 85; Jahrgang 1881, 1880 und 1879: in der Fortbildungsschule, Schwanenwall 41; Jahrgang 1878, 1877 und 1876: in der Liborischule, Weißenburgerstraße 22.

2. Die Anmeldung hat persönlich zu erfolgen.

3. Unter Jahrgang ist das Geburtsjahr zu verstehen.

Dortmund, den 19. August 1914.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

1. Nach dem Gesetze vom 28. Februar 1888 in der Fassung vom 4. August 1914 erhalten die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatz-Reserve, Seewehr und des Landsturms, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten, im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen.

Das Gleiche gilt bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen- (Marine-) Teile beurlaubt sind, derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten, sowie des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege.

2. Auf die Unterstützung haben Anspruch:
   a) die Ehefrau des Eingetretenen und dessen ehelichen und den ehelich gesetzlich gleichstehenden Kinder unter 15 Jahren, sowie
   b) dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Diensteintritt desselben hervorgetreten ist,
   c) dessen uneheliche Kinder, insofern seine Verpflichtung als Vater zur Gewährung des Unterhalts festgestellt ist.

Auch kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe unter den zu b bezeigneten Voraussetzungen eine Unterstützung gewährt werden. Entfernteren Verwandten und geschiedenen Ehefrauen steht ein solcher Unterstützungsanspruch nicht zu.

3. Die Unterstützungen sollen mindestens betragen:
   a) für die Ehefrau im Monat Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober monatlich 9.— Mk. in den übrigen Monaten 12.— Mk.
   b) für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der unter 2 b und c bezeichneten Personen monatlich 6.— Mark.

Die Geldunterstützung kann teilweise durch Lieferung von Brotkorn, Kartoffeln, Brennmaterial usw. ersetzt werden.

5. Die Unterstützungsgesuche sind bei den Bürgermeistern und Amtmännern des Landkreises anzubringen.

Die Zahlung der Unterstützungsbeiträge erfolgt in halbmonatlichen Vorauszahlungen durch die Amts- und Gemeindekassen.

Dortmund, den 12. August 1914.

Der Landrat: von Rynsch.

Bekanntmachung.

Der am 6. April 1869 zu Berglau Kreis Thorn geborene Leo Kluschynski hat seine hier wohnende Familie verlassen, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte III A/K 312. I.

Dortmund, den 5. August 1914.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Aufruf!

Die Not des Vaterlandes hat an allen Orten eine gewaltige Opferwilligkeit geweckt und es gilt jetzt, alles zu vermeiden, was diese Stimmung ungünstig zu beeinflussen geeignet sein könnte.

Ich bin überzeugt, daß es nur dieser Anregung bedürfen wird, um alle beteiligten Kreise, nicht nur Sanitäts-Offiziere und staatlichen Beamten, sondern auch die auf dem Gebiete der freiwilligen Krankenpflege tätigen Herren und Damen zu einem einträchtigen, freudigen Zusammenwirken zusammenzuführen, damit die Opferfreudigkeit und die Leistungen der Bevölkerung nach Möglichkeit gefördert werden.

Der kommandierende General.
Frhr. von Bissing.
General der Kavallerie.

Dortmunder Kriegs-Schreibstube.

(Geöffnet von morgens 9 bis abends 7 Uhr)

In der Bahnpost, Eingang vom Burgwall, gegenüber dem „Rheinischen Hof" hat die Stadt Dortmund eine

Kriegs-Schreibstube

eingerichtet, in der unserer **ärmeren Bevölkerung** bei der richtigen **Adressierung** der an unsere **Feldzugsteilnehmer** gerichteten Postsendungen (Karten, Briefe und Pakete) geholfen werden soll. Auch können für solche Personen, die im Schreiben wenig geübt sind, Briefe abgefaßt und geschrieben werden. **Sämtliche Leistungen** sind **unentgeltlich.** Die Leitung der Schreibstube haben die Herren:

Lehrer der Kunstgewerbeschule Hugo Busch,

Direktor der städtischen Handelsschule Dr. Max,

Direktor der städtischen Fortbildungsschule Rahlwes übernommen.

Dortmund, den 12. August 1914.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg wird zur Erhaltung der Messungszeichen und Marksteine erneut bekannt gemacht.

Die trigonometrischen Punkte der Landesaufnahme haben die Grundlage der allgemeinen Landesvermessung; ihre Erhaltung ist daher von besonderen öffentlichen Interesse. Zur Sicherung des trigonometrischen Punkt kennzeichnenden Marksteins ist seitens des Staates eine kreisförmige Bodenfläche von 2 Quadratmeter Flächeninhalt, deren Umfangslinie nach allen Richtungen hin 79 Zentimeter vom Mittelpunkt des Marksteins entfernt ist, erworben worden. Bei der Beackerung usw. des angrenzenden, im Eigentume des betreffenden Grundeigentümers befindlichen Bodens darf die Umfangslinie der kreisförmigen Bodenfläche vom Pfluge nicht berührt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden nach § 370 R. St. G. B. mit Geldstrafe bis 150 Mk. bestraft. Die Beschädigung, Verrückung und Entfernung des Marksteins und der etwa darüber befindlichen Holzgerüste wird unter § 304 R. St. G. B. und wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft, außerdem trifft den Schuldigen die Verbindlichkeit des angerichteten Schadens. Die Ortspolizeibehörden, sowie das Feld- und Feldschutzpersonal sind angewiesen, die Marksteine und deren Schutzflächen zu überwachen und etwaige Zuwiderhandlungen gegen die obigen Bestimmungen sofort zur Anzeige zu bringen. Die Herren Lehrer werden ersucht, die Schulkinder auf die Bedeutung der Marksteine und auf die Folgen einer Beschädigung derselben hinzuweisen.

Dortmund, den 14. August 1914.

Der Oberbürgermeister.

Kronenburg.

Philharmonisches Orchester.
Dirigent: Georg Hüttner.

Donnerstag, 20. August 1914:

Patriotisches Konzert.

Anf. 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Die Gesamteinnahme ist für die Familienunterstützung Einberufener bestimmt.

! Achtung !

Wer selber Stoff hat für
Herren- und Damen-Kleider
wird billig angefertigt. Garantie für guten Sitz. 3701
Jg. Nowaki, Dortmund,
Grünstraße 8

Stütze

Suche per sofort oder später einfaches, evangel. 9885

Fräulein

aus guter Familie, das kinderlieb ist, gut nähen und plätten kann und sich auch Hausarbeiten unterzieht, als Stütze. Dienstmädchen vorhanden. Familien-Anschluß Taschengeld. Angebote, Bild, evtl. Zeugnisse erbittet
Frau **August Steinfarz,**
Hilden bei Düsseldorf.

Ein tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haus mit guten Zeugnissen z. 1. oder 15. Sept. gesucht. Lohn 25-28 Mk. pro Monat. Frau **Otto Loose, Hohenlimburg,** Gorthestr. 11.

Wohnungen

3 Zimmer, abgeschl., der Neuz. entspr. m. Zubeh. i. S. p. sofort oder später zu vermieten. Näh. Kreuzstraße 77, part.

Dekorateur Fra...
Dortmund,
Heroldstr. 51, Fernruf ...
Spezialgeschäft für Anfertigung von Innendekorationen in feinen besseren Polstermöbeln. Spannen und Aufhängen von Gardinen und Dekorationen. Anpolstern und Neubeziehen alter Möbel. Aufschlagen der Zimmer mit Stoff (Wandbekleidung). Gediegene Arbeit. Billigste Preise.

Hugo Becker
Hombruch Bahnhofstraße
Spezialgeschäft in Solinger Stahlwaren Waffen etc.

Zum 1. Nov. oder ein... erfahrene
Fräulein
gesucht für stillen, kleinen Haushalt, älteres Ehepaar mit Kind, für alle häuslichen Arbeiten, gegen entsprechende Vergütung und häusl. Familien-Anschluß. Frau Konsistorialrat Lucas, **Osnabrück,** Uhlandstraße 16.

Zum 1. Oktober findet ... ein
Mädchen
in einem Gasthause, zur Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung. Familien-Anschluß. Aufnahme. Familien-Anschluß Taschengeld. Angebote Off. an **Fr. Nöding,** Gasthaus zur Krone.

3 Zimmer
abgeschl., Veranda, Koch..., Leuchtgas, Elektr., b. 1 ... zu vm. Schleswigerstraße ...

El. Wohn- u. Schlafzim...
mit Bücherschrank, Schreibt... el. L. an bess. sol. H. sof. zu ... Olgastraße 26, 1. E...

Frdl. möbl. Zimmer
mit Schreibtisch sofort zu ... Preis 25 Mark m. Morgenkaffee. Weißenburgerstraße 41.